

Das Spielforum - 263

Martin Stumpf

Wo sind sie?

Ein Krippenspiel

ISBN 3-7695-3064-0

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Pf 20 02 63, D-69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinformation

Heilig Abend: Die Bescherung ist vorbei, die Kinder sollen in's Bett gehen, da klingelt es und ein Mann und seine schwangere Frau fragen nach Obdach. Gedankenlos schickt der Vater sie wieder weg, doch als die Kinder vermuten, es könnten Maria und Josef gewesen sein, begibt die Familie sich auf die Suche. Im Asylantenheim, am Bahnhof und auf der Straße treffen sie Menschen, denen sie durch ein paar mitgenommene Sachen ein bisschen helfen können.

Spieltyp: Persiflage

Spielraum: Einfache Bühne genügt

Darsteller: 8 Spieler, davon 2 w

Spieldauer: Ca. 15 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 9 Textbüchern

Personen:

Vater

Mutter

Biene

Micha

Der Mann

Die Frau

Penner

Einsamer

Asylantin

Kind der Asylantin

Zeit und Ort:

Gegenwart, eine Kleinstadt in Deutschland

Szene 1 - Wer war draußen?

(Ein Wohnzimmer am Heiligen Abend, spät abends. Der Kassettenrecorder spielt Weihnachtslieder. Vater sitzt am Tisch, Mutter sammelt Geschenkpapier auf, Biene und Micha spielen mit ihren neuen Spielsachen)

VATER:

Hast du deine Mutter eigentlich schon angerufen?

MUTTER:

Das mach' ich morgen. Am Heiligen Abend ist doch immer so viel zu tun.

BIENE:

Kommt Oma dieses Jahr nicht?

MUTTER:

Ich glaube nicht, Biene. Es geht ihr nicht so gut.

MICHA:

Und unsere Geschenke? Wann kriegen wir unsere Geschenke?

MUTTER:

Ich weiß nicht, Micha. Vielleicht besuchen wir sie mal im neuen Jahr.

VATER:

Wir sind doch drei Stunden mit dem Auto unterwegs. Da geht immer ein ganzer Tag drauf.

MUTTER:

Schau'n wir mal. Aber für euch zwei ist es jetzt höchste Zeit für's Bett.

MICHA:

Ach nein, jetzt doch noch nicht. Wir sind doch noch beim Spielen.

BIENE:

Ja, genau. Und morgen können wir doch ausschlafen.

MUTTER:

Von wegen. Morgen wird in die Kirche gegangen.

MICHA:

Ach nein, da waren wir doch erst heute Abend.

BIENE:

Und sonst sind wir doch immer im Kindergottesdienst.

MUTTER:

Schluss jetzt mit dem Geplapper. Marsch, ins Bad und Zähne geputzt.

BIENE:

Och, Mensch.

MICHA:

Immer das gleiche. Wir müssen ins Bett und ihr bleibt noch auf.

(beide trotten ab)

VATER:

Von wegen. Wir gehen dann auch gleich.

MUTTER:

Wir räumen erst noch ein bisschen auf.

(Es läutet)

MUTTER:

Wer kann das sein? Um die Zeit?

VATER:

Keine Ahnung. Um zehn Uhr abends.

(Er geht zur Haustür und öffnet sie. Draußen stehen ein Mann und eine schwangere Frau, beide ärmlich gekleidet)

MANN:

N'Abend.

VATER:

N'Abend.

MANN:

Wir sind auf der Durchreise und suchen eine Unterkunft für diese Nacht. Wissen Sie vielleicht, wo wir etwas finden könnten?

VATER:

Keine Ahnung. An Heilig Abend haben die meisten Gasthäuser zu. Und ein Hotel wollen Sie wohl nicht, oder?

MANN:

Nein, dafür haben wir nicht genügend Geld.

VATER:

Vielleicht in der Nähe des Bahnhofs. Da gibt es doch günstige Häuser.

MANN:

Nein, von da kommen wir her. Die sind heute alle zu.

VATER:

Das ist natürlich Pech.

MANN:

Vielleicht wissen Sie sonst noch etwas? Meine Verlobte ist schwanger und ihr geht es nicht gut.

VATER:

Nein, da kann ich Ihnen auch nicht helfen.

MANN:

Schade. Gute Nacht.

VATER:

Gute Nacht.

(Er schließt die Türe)

MUTTER:

Und - wer war's?

VATER:

Ein Pärchen, das eine Unterkunft gesucht hat.

MUTTER:

Was, um diese Zeit?

VATER:

Ich versteh' das auch nicht. Die hätten doch den ganzen Tag Zeit genug gehabt, sich was zu suchen.

MUTTER:

Du hast sie hoffentlich weitergeschickt.

VATER:

Na klar, was denkst du denn?

MUTTER:

Gut.

BIENE:

(kommt mit der Zahnbürste im Mund aus dem Bad)

Wer war denn an der Tür?

VATER:

Irgendwelche Verrückte, die um die Zeit noch unterwegs waren.

MICHA:

(kommt auch aus dem Bad)

Wie viele waren es denn?

VATER:

Nur zwei, ein Mann und eine Frau.

BIENE:

Wie Josef und Maria.

MICHA:

Ja, genau. Wahrscheinlich haben sie nach einem Gasthaus gefragt.

VATER:

Woher weißt du das?

MICHA:
Maria und Josef haben doch auch nach einem Gasthaus gesucht in der Heiligen Nacht.

BIENE:
Und keiner hat ihnen ein Zimmer gegeben.

VATER:
Wie bei den beiden da draußen.

MICHA:
Aber Maria war schwanger und die Frau vorhin, die war ja sicher nicht ...

VATER:
Au weia ...

BIENE:
Was ist denn, Papi?

VATER:
... die Frau, sie war tatsächlich schwanger.

MUTTER:
Jetzt hör aber auf, du bringst einen ja auf komische Gedanken.

VATER:
Hör zu, die beiden da draußen, sie waren nicht verheiratet, sondern verlobt.

MICHA:
Und Maria und Josef waren auch nicht verheiratet, sondern ... verlobt.

MUTTER:
Ihr wollt doch nicht sagen, dass ... dass die da draußen Maria und Josef waren oder so etwas ähnliches.

VATER:
(aufgeregt)
Maria und Josef waren arm, sonst hätten sie sicher eine Herberge gefunden - und die beiden vorhin, die waren auch bettelarm, das habe ich ihnen angesehen.

BIENE:
Papi, du hast Maria und Josef weggeschickt.

MUTTER:
Jetzt gebt doch mal Ruhe.

VATER:
(setzt sich hin, stützt den Kopf auf die Arme)
Ich habe Maria und Josef weggeschickt. Bei dieser Kälte, mitten in der Nacht.

MUTTER:
Beruhige dich. Wohin sind die beiden denn gegangen?

VATER:
Keine Ahnung, ich habe die Tür einfach zugemacht.

BIENE:

Wir müssen ihnen nach, wir müssen ihnen nach.

MICHA:
Ja, schnell, sonst holen wir sie nicht mehr ein.

MUTTER:
Wir wissen doch nicht, wo sie hin sind.

BIENE:
Dann müssen wir sie suchen.

VATER:
(ist wieder aufgestanden)
Die Kinder haben recht. Ich muss sie suchen.

MUTTER:
Aber doch nicht jetzt.

MICHA:
Aber natürlich. Morgen könnte es vielleicht zu spät sein.

BIENE:
Du meinst, sie könnten erfrieren oder so.

VATER:
Das darf nicht passieren. Ich werde sie suchen.

BIENE:
Ich komme mit.

MICHA:
Ich auch.

MUTTER:
Na schön, dann komme ich auch mit.
(Unruhe, jeder macht sich fertig)

VATER:
Wir müssen etwas mitnehmen. Decken. Bei der Kälte werden sie Decken gut gebrauchen können.
(holt sie)

MICHA:
Denk doch auch an das Baby, vielleicht kommt es heute Nacht auf die Welt. Haben wir nicht von Biene noch Babysachen?

MUTTER:
Ja, aber ...

VATER:
Kein aber. Hol sie, schnell.
(Mutter ab)

BIENE:
Und was zum Essen. Von der Gans ist doch noch was da.

MICHA:
Ja, und Klöße.

BIENE:
Komm, wir packen etwas zusammen.
(Kinder ab)